

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	19 (1911)
Heft:	2
Artikel:	Der Lupus ("Fressende Flechte"), seine Entstehung und seine Bekämpfung
Autor:	Jadassohn
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-545671

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

Seite		Seite	
Der Lupus („Fressende Flechte“), seine Entstehung und seine Bekämpfung	13	Wiedikon	19
Die Tätigkeit der Sanitätskolonne Augsburg während der Hochwasserkatastrophe im Juni 1910	16	Davos-Platz	21
Durch das Rote Kreuz im Jahr 1910 subventionierte Kurse: Krankenpflegekurse	18	Samaritervereine und Kursleiter	22
Aus dem Vereinsleben: Samariterverein Aarau	18	Über das Lesen im Bett	22
		Die bestraften Fischesser	23
		Schweizerischer Militär sanitätsverein	24
		Die Portofreiheit ist dahingefallen	24

Der Lupus („Fressende Flechte“), seine Entstehung und seine Bekämpfung.

(Im Auftrag des „Hilfsbundes für Lupuskranke“ in Bern, verfaßt von Prof. Fadaszohn, Bern.)

Schon längst hat man erkannt, daß wir Aerzte allein nicht im stande sind, alles zu tun, was geschehen kann und geschehen muß, um das Auftreten von Krankheiten zu verhüten oder solche im Keim zu ersticken. Wir bedürfen dazu der verständnisvollen Mitarbeit der Laien, der Kranken selbst und ihrer Umgebung. Zu einer solchen Mitarbeit auf einem überaus wichtigen Gebiet aufzufordern, ist der Zweck der folgenden Zeilen.

Von Alters her kennen die Laien die sogenannte „fressende Flechte“, die Aerzte den „Lupus (vulgaris)“ als eine der schwersten Hauterkrankungen. Aber erst seit Robert Kochs berühmter Entdeckung der Bazillen der Tuberkulose wissen wir, daß der Lupus nichts anderes ist, als eine durch diese Bazillen hervorgerufene Krankheit der Haut und der Schleimhäute. Die Tuberkeletbazillen gehören bekanntlich zu den schlimmsten Feinden des Menschengeschlechts. Sie sind nicht bloß

die Ursache der Lungenenschwindsucht, sondern auch einer großen Zahl von anderen Krankheiten in den verschiedensten Organen. Wenn sie in die Haut gelangen, so kann auch diese tuberkulös erkranken. Die wichtigste und häufigste Form der Hauttuberkulose ist der tuberkulöse Lupus.

Die Tuberkulose kann von inneren tuberkulösen Herden oder von tuberkulösen Drüsen oder Knochen aus in die Haut eindringen oder sie kann, was sehr häufig ist, die Haut und die Schleimhaut besonders der Nase, direkt von außen befallen. Am meisten kommt der Lupus bei Kindern armer Leute vor. Solche oft schwächliche und wenig widerstandsfähige Kinder müssen vielfach in engen, ungesunden, schlecht gelüfteten und nicht genügend sauber gehaltenen Wohnungen leben, oft in der nächsten Umgebung schwindsüchtiger Angehöriger, welche ihre Bazillen durch unvorsichtige Behandlung des Auswurfs in der ganzen Wohnung verbreiten. Die Kinder

werden ungenügend oder unzweckmäßig ernährt, unrichtig gekleidet, sie bekommen leicht alle möglichen Krankheiten, besonders auch nicht genügend beachtete und behandelte, an sich nicht tuberkulöse Haut- und Schleimhauterkrankungen (Gitterinfektionen, sogenannte chronische Ekzeme, Schnupfen *et c.*), welche direkt mit den Tuberkelbazillen angesteckt werden können.

Der Lupus beginnt meist in sehr unheimbarer Weise, entweder als ein chronischer Katarrh der Nasenschleimhaut oder in Form von kleinen, roten oder bräunlichen Flecken oder Knötchen auf der Haut, die sich oft nur sehr langsam vergrößern. Aber aus solchen geringen Veränderungen entsteht allmählich eine außerordentlich schwere Krankheit; große unschöne Verfärbungen, Schwellungen, Narben, Geschwüre, Krusten, Zerstörungen der Nase, des Mundes, der Ohren entwickeln sich in Jahre- oder Jahrzehntelangem Verlauf. Am häufigsten sitzt der Lupus im Gesicht und führt hier zu den schrecklichsten Verwüstungen. Aber auch am Rumpf und an den Gliedern kommt er vor; namentlich an den Händen kann er zu schweren Verkrüppelungen und Verstümmelungen Anlaß geben.

Wenn die Krankheit auch im ganzen mit geringen Schmerzen verläuft, so kann sie doch die von ihr Befallenen zu Ausgestoßenen im traurigsten Sinn des Wortes machen; denn Menschen, die in dieser Weise verunstaltet sind, finden fast nirgends Stellung und Beschäftigung und schon als Kinder können sie den Schulunterricht nicht oder nur ganz unvollkommen genießen. Das Leben wird vom Lupus im allgemeinen nur selten unmittelbar bedroht; doch sterben immerhin viele Lupöse vorzeitig an andern tuberkulösen Erkrankungen. Auch tuberkulöse Drüsenerkrankungen, Wundrose (Erysipel), Krebs können sich auf der Grundlage eines Lupus entwickeln.

Dass hier also eine Krankheit vorliegt, deren Verhütung und Heilung eine sehr wichtige Aufgabe ist, kann

keinem Zweifel unterliegen. Denn der Lupus vernichtet das Lebensglück viele Menschen, und hat auch nationalökonomische eine große Bedeutung. Die Kranken verlieren ihre Arbeitskraft und fallen zu einem sehr beträchtlichen Teil früher oder später der Armenpflege anheim.

Über die Häufigkeit des Lupus in der Schweiz sind wir zwar nicht speziell unterrichtet. Aber daß er unter den Armen keine Seltenheit ist, weiß jeder erfahrene Arzt das geht auch aus der großen Zahl der Fälle hervor, die bisher Jahr für Jahr in der Berner Klinik für Hautkrankheiten behandelt werden. In Deutschland hat man vor kurzer Zeit versucht, die Häufigkeit des Lupus in den verschiedenen Landesteilen festzustellen. Man hat gefunden, daß unter 100,000 Einwohnern im Durchschnitt 18,1 in ärztlicher Behandlung befindliche Lupuskranké vorhanden waren. Die Zahlen sind in den verschiedenen Landesgegenden recht verschieden. Sie schwanken etwa zwischen 6 und 60 pro 100,000.

Wenn solche Zusammenstellungen auch keine genauen Überblick geben können, so zeigen sie doch, wie groß die Minimalzahlen sind nach unseren bisherigen Erfahrungen ist der Lupus z. B. im Kanton Bern häufiger, als in manchen Gegenden Deutschlands. Das geht aus folgenden Zahlen des Berner Finanzinstituts hervor. Im ganzen sind in den Jahren 1903 bis 1909 245 Kranke mit «Lupus vulgaris», d. h. der lupösen Hauttuberkulose mit Licht behandelt worden (nur einige weniger unserer Lupuskranké haben aus irgendwelche Grunde gar keine Lichtbehandlung erhalten). Davon waren im Kanton Bern wohnhaft 13. Im Jahr 1909 wurden 109 Lupöse behandelt von denen 61 im Kanton Bern (mit 600,000 Einwohnern) wohnten. Es wäre natürlich falsch, die Zahl 61 anzusehen, weil eben viele Kranke, trotzdem sie nicht geheilt sind, an den weiter zu erörternden Gründen nie wieder gekommen sind. Nehmen wir als Mittelzahl 100 an, so würden auf 100,000 Ein-

wohner etwa 16—17 Lupöse kommen, die in der Berner dermatologischen Klinik behandelt wurden; das ist fast so viel wie der Durchschnitt der in Deutschland gemeldeten. Es ist aber selbstverständlich, daß noch sehr viel mehr Lupöse im Kanton Bern existieren, welche entweder gar nicht oder von andern Aerzten (Chirurgen, Haut- und praktischen Aerzten) behandelt werden.

Lange Zeit stand man dem Lupus ziemlich machtlos gegenüber. Ehe wir seine Ursache und seine Entstehungsweise kannten, vermochten wir nichts zu tun, um sein Auftreten zu verhindern, und wer einmal der Krankheit verfallen war, der mußte sich meist in sein Schicksal ergeben und in stiller Abgeschiedenheit, in Asylen oder auch in Armenhäusern, sein Leben vertrauen.

Heute aber sind wir auch gegen diesen Feind der menschlichen Gesellschaft und des menschlichen Glücks besser gerüstet als je bisher. Die Entstehung des Lupus zu verhindern, dazu sind in aller erster Linie diejenigen Mittel bestimmt, mit welchen man die Verbreitung der Tuberkulose überhaupt in neuester Zeit zu bekämpfen bestrebt ist. In der Schweiz ist von gemeinnützigen Vereinen, von speziellen antituberkulösen Gesellschaften, von der Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose, von Kantonsregierungen und vom eidgenössischen Gesundheitsamt in dieser Richtung schon außerordentlich viel geschehen, speziell auch um die Bevölkerung zu belehren über die Verbreitungsweise der Tuberkulose und über die Mittel, sie zu vermeiden. Es ist unzweifelhaft, daß je mehr und in je größeren Kreisen des Volkes diesen Ratschlägen nachgelebt wird, um so geringer die Zahl der tuberkulösen Erkrankungen, speziell der Lungen, sein wird.

Aus dem oben Gesagten geht schon hervor, daß die Entstehung des Lupus in einer sehr großen Zahl der Fälle in unmittelbarem Zusammenhang mit der Lungentuberkulose der

Angehörigen steht. Wer einmal geschen hat, wie in den Wohnungen der Armen und Armutsten der Auswurf der Lungenfranken im Zimmer verbreitet wird und dadurch auf den Fußboden und auf alle Möbel Tuberkelbazillen gelangen, wer geschen hat, wie in solchen Zimmern schlecht genährte und schlecht gewaschene Kinder auf dem Boden spielen, der wird sich auch vorstellen können, wie diese Kinder ihre Fingernägel mit den Tuberkelbazillen beladen und sich dann im Gesicht oder speziell an der Nase infizieren müssen. Wenn die lungentuberkulösen Eltern oder Geschwister dieser Kinder in Heilstätten oder Spitäler untergebracht wären, oder wenn es gelänge, diese gefährdeten Kleinen unter günstigere Lebensbedingungen zu bringen, oder wenn in diesen Wohnungen die Regeln der Gesundheitslehre befolgt, der Auswurf sorgfältig aufgefangen und beseitigt würde, so könnte schon dadurch allein eine große Zahl von Lupuserkrankungen verhindert werden. Ein weiteres Mittel, um solchen vorzubeugen, ist die sorgfältige Pflege und Behandlung aller der unendlich häufigen, an sich unbedeutenden Hauterkrankungen besonders im Gesicht von Kindern, welche, wie erwähnt, den Tuberkelbazillen Eingangspforten eröffnen und ihre Ansiedlung außerordentlich begünstigen. Die bei Kindern so häufig vorkommenden Kopfläuse sind oft eine Ursache für solche Hauterkrankungen und bedürfen ebenso, wie diese, viel sorgfältigerer Beachtung, als sie leider meist finden.

Wir müssen uns aber klar darüber sein, daß noch für lange Zeit diese vorbeugenden Maßnahmen nicht genügend befolgt werden und daß noch lange immer neue Lupusfälle entstehen werden. Gewiß ist das sehr zu beklagen; aber dieses Unglück allein wäre noch nicht so groß, wenn die frischen Lupuserkrankungen bald zur ärztlichen Kenntnis und sofort in energische sachgemäße Behandlung kämen. Besonders groß wird der Schaden erst dadurch, daß das sehr häufig, ja man

kann sagen, fast regelmäßig nicht geschieht. Denn der Lupus beginnt scheinbar so harmlos, daß die Patienten selbst oder ihre Angehörigen, speziell die Eltern der Lupus Kinder, meistens lange Zeit nicht an die Möglichkeit denken, daß es sich um ein ernsteres Leiden handeln könne. Ein unbedeutendes Fleckchen auf der Haut, ein chronischer Nasenkatarrh können die einzigen Zeichen sein, daß eine vielleicht das ganze Leben vernichtende Krankheit sich eingenistet hat.

Die Bevölkerung muß daher in weiten Kreisen darüber aufgeklärt werden, daß eine Tuberkulose der Haut in so unbedeutender Weise beginnen kann, ganz ebenso, wie sie wissen muß, daß anscheinend geringe aber lang dauernde Katarrhe der Atemwege der Beginn der Lungenschwindsucht sein können und deswegen genauer ärztlicher Untersuchung

und Beobachtung bedürfen, damit zur rechten Zeit eingegriffen und Unheil verhütet werde. Früher hatte die rechtzeitige Erkennung des Lupus darum nicht die große Bedeutung, wie jetzt, weil die ärztliche Kunst nicht genug gegen diese schreckliche Krankheit vermochte. Jetzt aber ist die Sachlage ganz anders. Wir haben einmal sehr große Fortschritte in der frühzeitigen Erkennung des Lupus gemacht. Dann aber und vor allem, haben wir eine Anzahl wirksamer Heilmethoden gegen den Lupus. Alle diese Methoden sind um so wirksamer, je zeitiger sie zur Anwendung kommen können. Neben chirurgischen und innern Maßnahmen der verschiedensten Art ist es vor allem die Strahlenbehandlung, welche hier außerordentliche Fortschritte gebracht hat.

(Schluß folgt).

Die Tätigkeit der Sanitätskolonne Augsburg während der Hochwasserkatastrophe im Juni 1910.

Über die Tätigkeit der Freiwilligen Sanitätskolonne Augsburg wird uns berichtet:

Einen schönen Beweis für die Verwendbarkeit und Nützlichkeit freiwilliger Sanitätskolonnen im Frieden konnte gelegentlich der letzten, ungewöhnlich großen Hochwasserkatastrophe des Lechs die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Augsburg erbringen. Während der Zeit vom 16. bis 19. Juni 1910 war die Augsburger Kolonne allabendlich und die Nacht hindurch, vom 17. bis 19. Juni aber ununterbrochen bei Tag und Nacht in einer Stärke von etwa 30 Mann auf dem vom Hochwasser so sehr gefährdeten Hochablaß bei Augsburg tätig. Ursprünglich in der Absicht ausgerückt, den bei den Arbeiten am Hochwasser verletzten und erkrankten Männern helfend beizustehen, erkannte die Kolonne bald, daß sie auch in anderer Weise mit ihren Arbeitskräften und Einrichtungen dienlich sein

könne. Schon in der ersten Nacht konnte sie durch Abgabe von Sturmlaternen, Fackeln und in Gemeinschaft mit der Feuerwehr durch Aufstellung von zwei Acetylencheinwerfern zur Beleuchtung der gefährdeten Uferteile wesentlich beitragen. Die hierbei gemachten Erfahrungen waren so gute, daß die Kolonne schon in der zweiten Nacht auch ihren größeren Scheinwerfer an Ort und Stelle brachte und, nachdem sie von dem städtischen Bauamt und einer Augsburger Firma noch mit je einem weiteren, großen Scheinwerfer leihweise ausgestattet worden war, von nun an allnächtlich bis zur anbrechenden Morgenhelle mit vier Scheinwerfern das Arbeitsgelände erleuchtete. Die der Kolonne gehörenden Schanzwerkzeuge, Axt, Beile, Sägen, Haken usw. waren besonders in der ersten Zeit geschätzte Behelfe beim Fällen von Bäumen und ähnlichen Arbeiten. Daneben konnten bei Tag und Nach-